



Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste
Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Wer da unser Erlöser sey, und von wem er uns erlöset habe. n. 297.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](#)

wird ein Zeit kommen, zu welcher du in der Werkstatt deines vermeinten Vatters wirst abgemattet, und abgemattet werden für uns; du wirst die Nacht in Wachen, und die Täg in Arbeiten zubringen; du wirst Wachen und Fasten für uns; du wirst dich abmatten auf denen Reisen, du wirst harte Kälte bey dem Reiss, grosse Hitze in denen Hundts Tägen aufzustehen; du wirst leyden Hunger und Durst, Mühseligkeiten und Ungemach, und wirst dich entgeistern, und erschöpfern für uns; endlich wirst du aufzustehen Geissel und Dorn, Verspotungen und Schmerzen, Kreuz und Tod, und alles für uns; weilen du uns gegeben, und uns gebohren bist: nobis datus, nobis natus, non sibi inquam, sed nobis.

Wan aber Jesus uns also gegeben, und alleinig für uns gebohren ist, warum geben wir uns ihm nicht ebensals gänzlich; indem wir uns ihm aus vilen Ursachen schuldig seynd? Er ist unser Schöpffer, unser Erlöser, unser Ursprung, unser End, unser Mittel-Punct, unser Gott; warum sollen wir also nicht gänzlich sein, und für ihn seyn? Ach! ja mein Herr! dein bin ich, dein will ich seyn, und gleich wie ich für dich gebohren, für dich erschaffen bin, also will ich für dich leben, und sterben; für dich werden also meine Gedanken, meine Annuthungen, meine Schmerzen, jeder

Schritt, jede Bewegung meines Herzens, alle meine Freyheit, die Gedächtniß, der Verstand, der Willen, so vil ich hab und kan, werden für dich seyn. Ich schenke mich dir gänzlich, und opfere mich dir; damit ich allzeit und gänzlich dein seye; gib mir, O Herr, deine Lieb, deine Gnad, damit ich mit einem so grossen Schatz bereichert, vollkommen vergnüget noch wünsche noch was anderes verlange.

Fünffter Punct.

Wer dan diser unser Erlöser sey und von wem er uns erlöst hat.

Betrachte, wer diser Erlöser ^{297.} ist, und von was er uns erlöst hat. Wan wir ihn besichtigen dem äußerlichen Ansehen nach, ist er in allweeg ein zartes, ein holdseeligstes doch das ärmlste, das verlaßniste Kind aus allen, so auf diese Welt gebohren worden. Sieh ihn dort in Bethlehem; er ist gebohren nit in einem Palast, nit in einem Königlichen Wohnsitz, sondern in einer Hütten, in einem Stall, in einer Herberg deren Thieren, ohne Bedienung, ohne Aufwartung, ja ohne Bett, ohne Feuer, ohne Erquickung, ohne andere Kommelichkeit. Was vor eine ist ein grossere Armut, und Armeeligkeit? mein Gott, und dieses ist unser Erlöser?

(P)

löser? ist diser der Erlöser der ganzen Welt? jener der erlösen soll das ganze menschliche Geschlecht, von denen mächtigsten Feinden? es hatten die Hebräer von GOD durch Vermittlung des Samuels einen König begehret, der sie von dem Philistäischen Joch erlösete; der Herr hat ihr anhalten erhöret, und hat ihnen durch den Saul einen wackeren Jüngling, von grosser Leibs-Höhe, und tapfferen Herz; jedoch von einem nideren Herkommen, und schlechter Haabschafft, für einen König gegeben. Etwelche Aufrührische aus dem Volck, welche ein hohe Persohn, von einem grossen Ansehen, und einen Feldherrn von tapfferer Aufführung erwarteten, da sie ihn in so üblen Aufzug, ohne Waffen und Macht ersehen, ist der Magen übergegangen; und nachdem sie ihm stolz den Rücken gewendet, haben sie mit einer übermuthigen Verachtung gesprochen; ist diser unser Erlöser? wird diser uns erlösen können von unseren Feinden? Num salvare nos poterit iste? (1. Reg. c. 10. v. 27.) Ey dencket, & despexerunt eum, und sie haben ihn verachtet. O Jesu holdliebstes, und armistest Kind! was werden die Hebräer sagen, was werden sagen die Heyden? was die Ungläubige von dir? da sie dich in einer so niderträchtigen Gestalt, so arm, so verachtet, so schwach und unbewaffnet sehen? sie werden dir den Rücken wenden, sie werden dich verachten, und eben diese

werden sagen: Num salvare nos poterit iste? wird uns diser erlösen können? dises kleine Kind, so keine Krafft, noch Armb hat einen Strohalm zu bewegen, wird uns von denen mächtigsten Widersachern erlösen können? von Feinden denen die ganze Welt durch mehr dan vier tausend Jahr nit hat widerstehen können? Ja, ja, es wirds können thun; ja eben deswegen, weil es also arm und schwach ist, so wird es dises wissen, und können thun; gestalten es also seine Macht und E zugend mehr an Tag legē wird.

Das ein grosser Herr der Erden seine Freud mit Stärcke seines zahlreichsten Kriegs-Heer, und einer unsäglichen Menag der Bewaffneten, und Kriegs-Rüsiungen besiehe, ist kein grosse Stärcke noch Macht; dieweilen er solches nit mit der Krafft seines eigenen Armb aufwürcket: Ein grosse Macht wurde es seyn; wan er alleinig und unbewaffnet, wan er bloß mit seinem Armb also sigete. Genes zarte Kind wird es thun, ohne Soldaten-Werbung, ohne Bewaffnung der Kriegs-Heeren; dises alleinig nit mit einem eysenen, sondern hölzernen Degen, wird alle seine Feind besiegen, und wird uns alle von seinen Ketten erledigen. O mein wunderbarlicher, um so vil reicherer, um wie vil ärmerer, um so vil mächtigerer, um wie vil elendigerer und schwächerer Erlöser; ich würffe mich demuthig vor deine Armut, vor deine

deine allmögende Schwachheit dar-
nider, und weil du ein so grosse
Macht hast deine Feind zu besiegen,
überwinde dieses mein aufrührisches
Herz, und unterwürffe es deiner
Aermuth durch Verachtung der
Reichtümen, und Hochheiten der
Welt.

Sihe aber nit nur die äusserliche
Gestalt an; mein allerliebster Christ,
sihe auf die Wesenheit, und betrach-
te, daß, wiewohlen unser Erlöser
arm in dem Leib denen zeitlichen Gü-
tern nach ist, er doch um so vil reicher
an Götlichen Schäzen in der Seel
seye, und wan du nit genugsame
Augen hast in jenes Heilgthum
hinein zu tringen, so bediene dich
des Glaubens Augen: es lehret
der Glaub, daß in jener heiligsten
Menschheit beysamen verborgen lie-
gen, alle Schäz der Weisheit, und
Wissenschaft Gottes; und daß in
ihr die ganze Völle der Gottheit
wesentlich wohne; in deme von dem
ersten Augenblick an, da sie erschaf-
fen worden, ihr zugleich ein unend-
liche Gnad ist mitgetheilet worden,
das ist, so vile sagen, als alle Gnad,
welche nach denen Gesäzen seiner ge-
wohnlichen Vorsichtigkeit GOTT
außer sich aufzpenden kan: ein
Gnad ohne Schrancken, ohne
Maß, nit nur für sich und seine ei-
gene Zierde, sondern auch zum besten
anderer, selbe als das Haupt aller
Menschen dier und andere Weltcn
mitzutheilen, wan er auf die Welt

kommen wurde; der Glaub lehret,
es seye in jener über grossen Seel ei-
ne so entzündete Liebe Gottes, und
deren Menschen zu finden, daß sie
ohne einzigen Vergleich die Lieb al-
ler Menschen und aller seiligen so
wohl würcklich erschaffenen, als
möglichen Engel überschreitet; der
Glaub lehret, daß in jenem groß-
mütigen Herzen, ein unendliche
Macht mit einer ungebundenen
Herrschafft über Himmel und Er-
den herrsche, nit alleinig der Natur,
sondern auch der Gnad-Ordnung
nach mit einem herrschenden Gewalt
zu befehlen dem Meer, der Erden,
den Krankheiten, dem Tod, denen
Teufflen, und der ganzen Höll und
mit einer Vollmacht, Gesetz vorzu-
schreiben, Sacrament einzusezen,
die Sünden nachzulassen, Gnaden
aufzutheilen, zu richten, und das
ewige Leben denen Gerechten, und
den ewigen Tod denen Sündern zu
geben. Dahero demuthige dich
vor der unaufspredlichen Macht,
Weisheit und Heiligkeit jener grossen
Seel; erlehrne hoch in Ehren
zu halten, und zu fürchten disen uns-
eren Erlöser, welcher so klein und
verachtet er immer, nichts destowe-
niger in der Sach selbst so groß ist;
erlehrne, wie du dich inzuhalten habest
ben seiner Gegenwart in denen Kir-
chen; wie zu schätzen seine Gnad;
wie zu fürchten seine Betrohun-
gen; und zu schätzen seine Verhei-
sungen; wie hoch zu halten seine

Eugenden, und nachzufolgen seinen Beyspihlen. Dahero nidergeworffen bey dem Antritt seiner Krippen, spriche zu ihme aus dem innersten deines Herzen also: Ich bette dich an, O allerheiligste Menschheit meines Erlösers, die du zu Bethlehem in schlechten Windlein eingesätschet, und über-seelig auf dem Thron deiner Majestät in dem höchsten Himmel bist. Durch jene unendliche Vortrefflichkeiten, welche aus dir hervor glanzen, bitte ich dich, du wollest mir die Erkanntnuß deiner Hochheit verleyhen, damit aller mein Ehrgeiz in diesem bestehé, daß ich dir alle meine Dienst, und Anmuthungen widme.

299. Jenes also, welches du vornemlich betrachten sollest, ist, daß dises Kindlein nit nur ein Mensch, sondern zugleich Gott, und ein vergötterter Mensch seye; dieweilen in ihm mit einer wunderbarlichen Vereinigung zwey Naturen, die menschliche und die Göttliche in der einzigen Person des Worts beysammen stehen, welche ein wunderbarliche Zusammensfügung eines vermenschten Gott, und vergötterten Menschen ist. Dises ist jenes allerheiligste Geheimnuß, welches mit wenigen, doch nachgibigen Worten der Heil. Apostel Joannes erkläret, da er saget, das Wort (das ist, der Sohn Gottes) seye Fleisch worden: Verbum Caro factum est, (Joan. c. 1.) dises ist jenes so daß die Kirchen in dem kurzen

Glaubens-Begriff lehret: Incarnatus est de spiritu Sancto ex Maria virgine, & homo factus est, (Symbol. Hie.) Das der eingebohrne Sohn Gottes durch die Kraft des heiligen Geistes in dem reinesten Leib Mariä seye eingefleischet/ und Mensch worden; dises ist jenes, welches durch eine himmlische Offenbahrung offentlich der Heil. Petrus erkennet und bekennet hat, da er eben disem seinem Herrn selbst, so ihne fragte, geantwortet hat: Tu es Christus Filius Dei vivi, (Matth. c. 16.) Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes; und er hat sagen wollen, wie es samt dem Heil. Athanasio die Kirch aufsleget: Du O Herr! bist der wahre Gott, und wahre Mensch; Gott, weilen gebohren von der Wesenheit des Vatters von Ewigkeith; Mensch weilen in der Zeit gebohren aus der Wesenheit einer Jungfräulichen Mutter, gleich dem Vatter der Gottheit nach, minder als der Vatter der Menschheit nach; und wiewohlen du Gott und Mensch bist, so seynd doch gleichwohl deswegen in dir nit zwey Personen, sondern ein einzige Person, ein Christus allein; einer nit durch Verwandlung der Gottheit in das Fleisch; sondern durch Annemung der Menschheit von der Göttlichen Person; einer nit durch Vermischung der Wesenheiten, sondern durch

durch Einigkeit der Persohn ; all-dierweilen gleichwie die vernünftige Seel und das Fleisch nur ein Mensch, also Gott und Mensch nur ein Christus seynd. Ein Wunder volles Geheimniß, welches man glauben, nit aber begreissen kan ! du unterdeßsen ohne fernere Nachforschung, gibe deinen Verstand gefangen, dardurch dem Glauben zu gehorsamen ; glaube, daß dein Heyland, gleichwie er ein Mensch, also seye er auch der wahre Gott ; verwundere dich, und bette ihn an.

300. Hat es aber so vil gebraucht, dich zu erlösen ? so vil, und nichts minder. Uns zu erlösen gezihmete es sich, genug zu thun der so hoch durch die Sünd des Adams, und dessen Nachkömmlingen beleidigten Götlichen Majestät ; ein Mensch, ein Engel, oder was immer vor ein anderes pures, wiewohlen mit allerreichester Gnad, als es immer möglich, heraus-geschmücktes Geschöpff, kunte keine genugsam erkleckliche Genugthuung leisten ; alldierweilen die Beleidigung etlicher massen unendlich ! die Genugthuung des Geschöpffs aber durchaus endlich, so kunte dise der Beleidigung nit gleich seyn ; mithin mußte die Genugthuung von einer Götlichen, unendlich hohen Persohn, und die Gott wäre, geleistet werden. Wie kunte aber Gott genug thun, wann er sich nit

demüthigen, noch leyden kunte ? dahero mußte er ein Mensch, oder anderes vernünftiges der Demüthigung und des Leydens fähiges Geschöpff seyn ; mithin Gott und Mensch. Über das mußte durch unsere Erlösung widerbracht werden das verlohrene Recht zur Gnad, und zur Glory durch dessen Verdienung, vermittelst der sittlichen Werck, und Eugends-Ubungen ; dahero mußte der Erlöser ein Mensch oder ein Engel seyn, welcher heilig wirkte, und verdiente. Was aber vor ein Mensch, oder was vor ein anderes Geschöpff kunte uns dise Gnad, und die Glory verdienen ; gestalten dise ein Gut ist, welches alle Verdienst überschreitet, und etwas unendliches an sich hat ? wäre es nit nothig, daß ein Gott, welcher mit seiner unendlichen, dem Geschöpff, als seinem Werck-Zeug vereinigten Hochheit, einen solchen Werth denen sittlichen Wercken des Würkenden beylegte ? mithin mußte er ein vergötterter Mensch seyn. Letztlich uns zu erledigen, hatten wir eines Lehrmeisters, der unserer Natur anstunde, vornommen, damit wir mit unseren Augen ohne sehen kunte, mit Ohren hören dessen Unterweisungen, und nachmahl's dessen Leben betrachten ; dahero gezihmte es sich, daß er ein Mensch wäre, gleichwie wir, und mit uns sichtbarlich wandlete : von der anderen Seyten her hatten wir

(P 3)

vons

vonnöthen eines Lehrmeisters einer unfehlbaren Wahrheit, einer unendlichen Weisheit, und Heiligkeit, welcher uns ohne einzige Gefahr des Fehlers, oder des Betrugs die Schrift erklärte, und uns die Geheimnissen der Gottheit und des Heils lehrte; dieser aber, wer anderer kunte er seyn, als ein unendlich weiser, unendlich heiliger Gott? wie der Heil. Leo spricht: Nisi esset verus DEUS, non afferret remedium; nisi esset homo verus, non präberet exemplum. (Serm. 1. de Nativ. Dom.) Wann er nit ein wahrer Gott wäre / so hulffe er nit; wann er nit ein wahrer Mensch wäre / so gebete er uns kein Beyspahl; mithin müsste unser Erlöser Gott und Mensch, Mensch und Gott seyn. Und ganz ein solcher ist eben jenes herzliche, für uns gebohrne Kind, mit verborgener Gottheit unter dem duncklen Vorhang seiner allerheiligsten Menschheit.

301. Was aber wirst du da sagen, Christliche Seel, zur Betrachtung eines so grossen Geheimnus, und einer so grossen Lieb? daß das ewige Wort, daß der unsichtbare Gott, der in dem unzugänglichen Liecht seiner Gottheit wohnet, in unserer Menschheit also sichtbarlich gemacht; daß der König der unsterblichen Ewigkeit, so Leydens fähig, und sterblich worden; daß Gott der allmögende Schöpffer Hims-

mels und der Erden also ist zu einem Menschen, zu einem Knecht, zu einem Geschöpff worden; und dieses alleinig den Menschen, sein Geschöpff, seinen Knecht zu erlösen? qui cùm in forma Dei esset, exinanivit semetipsum, formam serví accipiens, & habitu inventus ut homo. (Philipp. c. 2. v. 6.) Welcher / da er in der Gestalt Gottes ware / nit für einen Raub gehalten hat / Gott gleich zu seyn / sonder er hat sich selbst ernidriger / und die Gestalt eines Knechts angenommen / und ist anderen Menschen gleich / und im äusserlichen Weesen gefunden worden wie ein Mensch. Was ist es nachmahl's vor ein zarte Lieb gewesen, daß er lieber hat wollen ein Mensch, als ein Engel werden; da er durch Annahmung der Englischen Natur uns eben sowohl hätte erlösen können, als durch Annahmung der Menschlichen? und wiewohl hierinnfalls vile gezihmende Ursachen für die menschliche Natur stunden, so giengen doch auch der Englischen zu ihrem besten nit ab. Die Englische Natur ware weit adelicher, weit reiner, weit würdiger; und indeme sie mit einem weit vollkommeneren Verstand, und Willen begabet ware, kunte sie auch weit besser erkennen, und die Gutthat schätzen; über das, indem Gott nit wollte die Engel, sonder uns Menschen erlösen, schine

es

es gesühmend zu seyn, daß er die Gnaden theilte, und denen Engeln die Ehr der so genannten hypostatischen Vereinigung, uns die Gutthat der Seeligmachung ertheilte. Nichts destoweniger hat er dieses nit gethan: Angelos nusquam apprehendit, sed semen Abrahæ apprehendit. (Hebr. c. 2. v. 16.) Er hat nit die Englische/sonder Menschliche Natur angenommen/ hat gewolt, daß die Ehr und die Gutthat gänzlich solle unser seyn; und daß wir nit einem vergötterten Engel, sonder einem vergötterten Menschen solten alle unsere Lieb und Danckbarkeit schuldig seyn. Gebenedeyt seye also jene unendliche Göttliche Güttigkeit, welche unsere Natur ein so herzlichen Vorzug über die Seraphim, und neben der Gutthat unserer Erlösung auch die Glory und Ehr einer so herzlichen Erhöhung hat zulegen wollen.

302. In der Sach selbst beherzige, wie hoch unsere Natur durch die hypostatische Vereinigung mit dem Wort seye erhoben, und herlich gemacht worden; indem sie sich in ihrem Geschlecht nit nur einen Engel, oder Seraphin, sonder Gott selbst zu haben, rühmen kan, sihe: Liber generationis JESU Christi, filii David (Matth. c. 1.) das Buch der Geburt JESU Christi des Sohns David. Eben jener, welcher der Sohn des ewigen Vat-

ters ist, wird benamset, und ist der Sohn David dem Fleisch nach; mithin unser Bluts-Freund und Bruder. Was kan vor ein grossere Glory des menschlichen Geschlechts, als diese, ersonnen werden? wir schäzen hoch, daß wir in unserem Geschlecht grosse Männer, grosse Prälaten und Feld-Obriste zehlen, und daß auch wir groß in Waffen, in Schriften, in Heiligkeit, und anderen schätzbarren Dingen grosse ansehliche Männer seyen; deren Controfait, und geschnitzte Bildnissen stellen wir in hundert Orthen aus; wir setzen sie in Schriften bey, damit der Welt die Scheinbarkeit unseres Geschlechts bekannt werde. Ach mein Allerliebster! daß wir nit besser die Erde unseres Adels erkennen, weißt du, wessen wir uns rühmen sollen? daß wir in unserem Geschlecht den Größten aus allen Fürsten, aus allen Helden, aus allen Heiligen, JESUM Christum; nit einen habben GOTTE, sondern den Sohn OTTES selbsten zehlen; und des wegen sollen wir diesen abbilden, und in allen Zimmern, in allen Sälen, in allen Kunst-Rämmern unserer Pallast aufscken. Ja; ja; mahle ein Kindlein in dem Heu, oder einen Jüngling in der Werckstatt, oder einen Knaben unter den Lehreren, als einen Lehrling in dem Tempel, oder wohl auch von denen Geiseln zerrissen, mit Dörnern

nern gecrönet, angenaglet, und an dem Creuz in den Zügen greiffend, so wird er doch allzeit groß seyn; oder aber, wann es je dir also gefallet, entwirffe ihn als einen würcklich Herrschenden; der befihlet denen Winden, der das Meer stillet, der die Teuffel aufstreibet, der das Leben denen Todten wieder gibet; ja in der Gestalt eines Sig-Prangenden, da er, nach überwundenem Tod, zu dem unsterblichen Leben ersiehet; oder da er in den Himmel fahret, begleitet von denen Englen und Seeligen des Himmels; oder als der in dem Thron der Majestät zur Rechten seines Vatters sitzet. Das kanst du wohl thun, und es wird, gleichwie ihme, allzeit zur höchsten Chr, also dir zu einem unermäßlichen Werth, und Ehren-Glanz seyn; alsdann sage denen Englen bis zur Erweckung eines heiligen Meynds; diser ist der Sohn Gottes, und unser Blut; diser ist, der Himmel und Erden erschaffen, der den Lucifer und die aufrührische Engel besieget, welcher die Höll auffs Haupt geschlagen, der die diamantene Porten des Himmels zerbrochen, welcher mit seiner unendlichen Macht ihme die ganze Welt unterworffen hat; und diser ist unser Blut. Diese ist die wahrhaftie Glory; diese ist die wahrhaftie Hochheit. Wann es aber deme also ist, so lasset uns dahero unsere Würde erkennen; lasset uns

eines so hohen Vorfahrers würdige Geister schöpffen; lasset uns seinen Göttlichen Zugenden nachahmen, und nit mit ihm und uns unwürdigen Werken eine so grosse Zierd verächtlich machen. Agnosce d'Christiane! (ermahnet uns der H. Leo) dignatem tuam, & divinæ consors factus naturæ noli in veterem vilitatem degeneri conversatione redire, (Serm. 1. de Nativit.) Erkenne! O Christ! dein Würde und der Göttlichen Natur theilhaftig gemacht; hüte dich, daß du nit zur vorigen Verächtlichkeit durch unanständige Aufführung widerkehrst.

Fahre weiters fort, und betrachte, daß diser unser Erlöser uns von dreyen grossen Ublen erlediget habe; von der Sünd, von dem Teufel, von der Höll.

Von der Sünd; nit weilen er uns des Sündigen durch Aufhebung der Freyheit oder des Zündels, oder der Neigung zur Sünd unsfähig gemacht hat; sonder erstlich: dieweilen in Betrachtung der höchsten Beschwärden, welche wir hatten, von den Sünden uns zu enthalten, er gemacht hat; daß wir leichter uns von dem sündigen zurück halten können. Betrachte, wie unglückselig der Stand des Menschen vor der Ankunft Christi gewesen. Er hatte die höchste Beschwärden nicht zu sündigen; nit, vermög einer

einer Nothwendigkeit, oder gänzlichen Unmacht; sonst wurde er nit genugsame Freyheit gehabt, und wurde nit gesündigt haben; sonder allein vermög einer sittlichen Nothwendigkeit, und Unmacht; dieweilen also lebhafft die Gemüths-Leydungen, so häfftig die Anfechtungen, so vilfältig die Gelegenheiten, also geschwächet die Kräfften, und so gespahrtsam die Hülff-Mittel waren, daß wegen höchster Beschwärde, so dem Menschen aufstossere, ihm sittlicher Weiß unmöglich fiele, das Gesetz zu halten, und nit zu sündigen; dahero waren nachmahl's jene Fäll, jene Ausigelassen- und Bosheiten so offtermahlig, daß sie die Welt überschwemmtten; wie du es in dem ersten Punct ersehen hast. Was hat Jesus bey seiner Ankunft in die Welt gethan? Er hat uns von diser so Elend-voller Noth- und Zähre-würdigen Unmacht befreyet; Er hat uns die Kräfften gestärcket; Er hat uns die Anfechtungen gemässiget; gemildret die Gemüths-Leydungen, vermehret die Hülffs-Leistungen mit seiner Gnad, und hat also gemahet, daß nit nur erträglich, sonder leicht und süß das Joch seines Gesetzes uns worden ist; und deswegen, wann wir sündigen, können wir dessen die Schuld nit der Nothwendigkeit, oder der Unmacht geben; sonder wir sündigen alleinig

aus unserem Willen, weilen wir sündigen wollen.

Über das hat er uns von der Sünd erlediget; weilen er uns hat gebracht und leicht gemacht die Verzeihung unserer Sünden. Bevor Jesus Christus in die Welt kommene, gabe es da eine Verzeihung deren Sünden? es gabe eine, ja, in Kraft der Verdiensten des künftigen Erlösers; wie schwärlich aber, und wie selten ware dieselbe zu erhalten! es ware kein Sacrament allda, welches dieselbige verursachte; die bloß unvollkommene Reu erkleckte nit, es ware von nothen die vollkommene, das ist, welche von der Liebe, oder einer anderen der Liebe gleich-geltenden Beweg-Ursach beseelet war: wer kunte aber diese hoffen (insonderheit aus dem Hebräischen Volck) in einer so grossen Unwissenheit der Göttlichen Güttigkeit, und einer so starken Anpickung an die Geschöpff? wehe demjenigen, der einmahl sündigte! es war mit ihm (also zu reden) geschehen; wann er sündigte, wird er verdammet; dieweilen kaum ein in der That selbst erhaltliche Vergebung für ihn verhanden ware; und dieweilen sittlicher Weiß einem Erwachsenen unmöglich wäre (wie es schon gesagt worden) nit zu sündigen. Dahero ware bey dem meisten Theil deren Unglückseeligen fast eines, auf die Welt kommen,

(Q)

men, und verdammet werden; ein lange Zeit leben in der Welt, und thnen die Verdammung mehren; thesaurizantes sibi iram in die iræ (Rom. 2. v. 5.) gestalten sie ihnen (wie der Apostel spricht) den Zorn auf den Tag des Zorns/ gleich einem Schatz sammelten. Seye aber Dank Jesu, dem Erlöser! es ist nit mehr also; durch seine auf die Welt gebrachte Gnad hat er uns die Verzeihung so leicht gemacht, daß wir nit mehrer verlangen können: Er hat uns Verzeihung gethan mit heiligen Sacramenten, welche die Sünd nachlassen; Er hat uns leicht und bequem gemacht die vollkommene Reu, also, daß wir alle Augenblick uns bessern, die Sünd verfluchen, das höchste Gut lieben, und vermittelst der Sacramentalischen Buß Verzeihung erwerben, und die Gnad wider erlangen können. Ach! mein Allerliebster, was grosse Gnad ist diese? du sündigest anjeko, und durch Klopfung an dein zerkrüppeltes Herz erlangest du Verzeihung: du sündigest widerum, und da du dich zu denen Füssen des Beichtvatters darnieder wirfst, und dich deiner Schulden anklagest, siehest du ledig gesprochen widerum auf. Was vor ein Leichtigkeit ist diese? umb ein so weniges wird nachgelassen die Sünd? ist die Sünd ein so ringe Sach? was? ein ringe Sach? sie ist ein gleichsam unend-

liches Ubel; sie ist ein Ubel, welches mit einer Ewigkeit der Peynen nit aufgelöscht wird. Sage diesem Kindlein abermahl Dank, diesem für dich gebohrnen Erlöser; welcher die vom Himmel ein so leichtes Mittel wider ein so grosses Ubel gebracht hat.

Das andere Ubel, von welchem er uns erlöset hat, ist die Dienstbarkeit des Teuffels. Es spählte den Meister in diesem Ägypten vor der Ankunft Christi der höllische Pharao, und verübte allda ein so harte Tyrannie, welche leichter kan beweynet, als beschrieben werden; er besasse die Leiber; er verblendete die Seelen; er verhartete die Herzen; er wendete selbe nach seinem Belieben herum; er betroge sie mit erdichteten Wahrsagungen, mit falschen Wunderen, mit tausend Verblendungen, und Betrügereyen, er machte sich verehren in denen Götzen-Bilderen mit Kniesbiegen, mit Rauch-Werck mit Anruffungen und Schlacht-Opferen, nit nur deren Thieren, sonder so gar der eigenen Kinderen, und des eigenen Lebens. Nachdem aber Jesus Christus auf die Welt gekommen, gehet es nit mehr also zu: der Hochmuth des Hoffärtigen ist gefallen; des Tyrannen Macht in Herrschen, in Ansehthen ist geschwächt worden; er ist niemand mehr, der er gewesen ist. Er versuchet uns, ist wahr; aber niem-

mer,

mer, wie vorhero ; er ist ein Löw, aber ohne Klaue ; er ist ein grosser Hund, aber ohne Zähn ; bellen kan er, trohen kan er, beißen aber kan er nit : latrare potest, sollicitare potest, mordere omnino non potest (Augustinus) und nachmahls, wann er uns auch ansetzt, so seynd wir mit solchen Schutz-Waffen versehen, daß wir (Danck sey unserem Erlöser) uns mit zu fürchten haben. Der Namen Jesus, das Kreuz-Zeichen, ein einfältiges Gebett, ein kleines Bußwerk jaget selben in die Flucht.

305. Drittens endlich hat er uns von der Höll erlöst, nit zwar, weilen er uns den Weeg darzu abgeschnitten, oder die Porten verschlossen, nein ; sonder dierweilen er uns hat Vorsehung gethan mit überflüssigen Mitteln, und Hülffs-Leistungen, derselbigen leicht zu entgehen, dergestalt, daß niemand verdammet wird, als der aus eigener Bosheit, und thörichter Erwählung, will verdammet werden.

Diese seynd unter anderen die Ubel, deren uns erlediget hat unser, für uns gestorbene Erlöser Jesus ; die Sünd, der Teuffel, die Höll : die erschreckliche Ubel, welche ein Mensch hat, oder haben kan im Leben, oder nach dem Tod. Was vor Danck wir also unserem Götlichen Erlöser, welcher mit seiner Ankunft auf die Welt uns von so grossen Ublen erlediget hat, schuldig

seyen, weiß ich noch aufzudrucken, noch einzubilden ; weshwegen ich dieses auch deiner Betrachtung, und Dankbarkeit überlasse.

Du wirst mir aber sagen, wann 306.

Jesus Christus mit seiner überflüssenden Gnad uns von der Sünd, und Höll erlöst hat, wie ich gesaget hab, so wird also kein einziger, insonderheit aus denen Christen, welcher in so grosser Menge deren Früchten der Erlösung theilhaftig worden, ferners sündigen ; kein einziger mehr müssen verdammet werden. Also ist es ; es sollte von uns nit mehr gesündiget werden, wann in Betrachtung gezogen werden so grosse, so lebhafte Erkanntnissen, welche wir von der Bosheit und Sünd, von der Wichtigkeit des Heyls, von der Schreckbarkeit der Höll, von der Glückseligkeit des Himmels, von der Hochheit der Gnad, von der unendlichen Liebwürdigkeit unseres grossen Gottes haben : man sollte nit mehr sündigen bey so vilen Mittlen, welche nit zu zehlen, so vilen Predigen, so vilen andächtigen Bücheren, so vilen Beyspihlen, so vilen Sacramenten, so vilen Übungen der Andacht, so vilen äußerlichen, so vilen innerlichen Hülffs-Mittlen der Götlichen Gnad, die wir haben ; man sollte nit mehr sündigen bey so nachdrücklichem Beyspihl eines Gottes, welcher mit seinem heiligsten Leben uns gelehret hat, die Gemüths-Leydun-

(Q 2)

gen

gen zu mässigen, zu verachten die Aufgeblasenheit, nicht zu achten die Reichthumen, noch die Gelüsten, und das ganze Gemüth auf die Würckung der Tugend, und Erwerbung der ewigen Güter, zu wenden. Nein, nein, bey so beschaffener Sach sollte man nicht mehr sündigen.

Wie gehet es gleichwohl zu? was geschihet? wird von denen Christen gesündiget? Ach mein Gott! wer sihet es nit? man sündiget, und mit so offtermahliger Widerholung, mit einer so grossen Rühnheit, mit einer so grossen Freyheit, und so öffentlich, daß es scheinet, man könne zu Zeiten zweyfeln, ob wir Christen seyen. Allerliebster! wann du sihest so vil und so vil verruchte Gesäk, Verachter, welche dir von allen Seyten her in die Augen kommen, wer weiß, was du sagest? vielleicht ganz verwirret, wirst du sagen: was höre ich? was sihe ich? ist noch wahr, daß Jesus Christus auf die Welt gekommen? oder aber seynd noch jene dicke, neblichte und unglückselige Zeiten, zu welchen tenebrae erant super faciem terræ, & omnis caro corruperat viam suam, die Finsternissen waren auf der Erden, und alles Fleisch hatte seinen Weeg verderbet? wie vile Ungerechtigkeiten, wie vile Gotteslästerungen, wie vile Glück, wie vile Verleumdbungen, wie vile Un-

lauterkeiten werden gehöret, sowohl auf denen Plätzen, als Strassen, wie auch in denen Handwerckssätzen, und Häusern? in denen Vertragen und Stritt-Händlen? im Spihlen, in Zusammenkünften, und endlich gar in denen Heilighäusern selbst, ohne Abschren auf die ehrbare Frauen, auf die Mannbare Jungfrauen, und unschuldige Jungling, auf die eigne Kinder, auf die Priester und Ordens-Männer; als ob jeder Orth ein öffentliches Schand-Haus wäre? Ach Göttliches Wort! wann du aus dem Himmel auf die Erden herabsteigen soltest, die Aufgelassenheiten unserer Sitten zu verbessern! reisige doch ein wenig unsere Leffzen, heilige unsere Jungen, und lehre uns reden.

Kein einziger Christ sollte ver-dammt werden bey so mächtigen Beyhülfen, welche wir in der Gnad uns zu erhalten, und seelig zu werden, haben. Und gleichwohl wie gehet es zu? werden Christen ver-dammet? Ach mein Gott! Spatiosa via est, quæ dicit ad perditionem, (Matth. c. 7. v. 13.) breit ist der Weeg/ so führet zum Untergang; und was noch übler, so ist er nit nur breit, sonder auch stark betreten; auch vile der Christen gehen denselben, & intrant per eam; und auf solche Weiß werden vil, und vielleicht mehr als der halbe Theil der erwachsenen Christen ver-damme

dammet. Von hundert mehr dan
fünffzig, von tausend mehr dan
fünff hundet; aus einer Stadt
mehr dan der halbe Theil. Eine
erschrockliche Erinnerung! ist dieses,
das Heyl, welches Iesus Christus
auf die Welt gebracht hat? Wehe
aber jenem Christen Menschen, wel-
cher verdammet wird, was vor ein
erschrockliche Höll wartet auf ihn?
Wende dich mit einem zarten Her-
zen zu dem liebwürdigsten Kind-
lein, und von einem lebhafsten En-
fer der wahren Andacht berühret,
spriche. Mein Iesus! mein Herr!
mein Seeligmacher! so viele See-
len sollen verdammet werden? jene
Seelen für welche du von dem
Himmel auf die Erden herab gesti-
gen, in einem so verächtlichen Stall
bist gebohren worden? jene, für
welche du so oft geseußtet, gewey-
net, gebeten hast, sollen verdam-
met werden? jene Seelen, welche
du hast vorbehalten, nach deiner
Ankunft in die Welt gebohren zu

werden, und in der Schoß deiner
Kirch erschaffen hast, damit sie des-
sto häufigere Früchten deiner Er-
lösung genießeten, werden die Peyn
einer erschrecklichsten Verdamung
er dulten müssen? Ach nein! nein!
dass werde niemahls wahr! ver-
damme (wan du willst) die Heyden,
so dich nit erkennen! verdamme die
Juden, welche dich nit annehmen
wollen; verdamme die Reizer, so
dich läßleren; verdamme die hart-
näckige Sünder, welche dich ver-
achten; doch aber verdamme nit so
vile Christglaubige Seelen, welche
dich erkennen, und anbetten; ma-
che sie seelig durch deine unendliche
Barmherzigkeit; und lasse sie in
der That erkennen, dass in dir uns-
ser Heyl gebohren seye, damit wir
alle singen können mit frohlocken
anjezo und in Ewigkeit: Quia na-
tus est nobis Salvator: Der Er-
löser ist uns gebohren
worden.



(23)

Eins